

VII.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Käsige Steine in der Darmwand, in den Lungen und in der Milz
bei Schildkröten (*Chelonia imbricata*).

Von Dr. F. Hilgendorf und Dr. A. Paulicki in Hamburg.

Bei einer am 14. März 1869 im Hamburger zoologischen Garten zur Section gekommenen Schildkröte fanden sich in den sehr dicken Darmwandungen gegen 12 isolirt stehende, hirsekorngrösse, von aussen gelblich durchschimmernde Knötelchen, die sich dem Gefühl als sehr feste Körper zu erkennen gaben und über die die Schleimhaut und die Sera ohne eine Veränderung zu zeigen hinwegging. Schnitt man den Darm an der betreffenden Stelle ein, so kam man auf einen gelblichen, trocknen, mortelartigen Stein, der sich unter Hinterlassung einer glattwandigen Höhle leicht herausheben liess. Ausser diesen kleineren Körpern fanden sich in der Darmwand auch noch einige grössere, bis zu der Grösse eines Kirschkerns und diese letzteren hatten meistentheils die Schleimhaut durchbohrt. Es war hier zu glattwandigen, der Grösse des Steins entsprechenden Höhlen in der Darmwand gekommen, die durch eine meist rundliche Oeffnung mit der Darmhöhle communizierten. Mitunter liess sich durch diese Oeffnung der Stein heraus in die Darmhöhle pressen. Die herausgepressten Steine zeigten eine glatte, etwas knollige Oberfläche, eine festere Schale und einen weicheren mittleren Theil und waren von blassgelblicher Farbe. Nur diejenigen Steine, welche die Schleimhaut perforirt hatten, waren an den Stellen, die frei in die Darmhöhle hineinragten, gallig gefärbt. An einer Stelle des Darms sassen, einem tuberculösen Gürtelgeschwür beim Menschen vergleichbar, gegen 8 grössere Steine ringförmig neben einander. Der Darm nahm an dieser Stelle um das Doppelte an Umfang zu und beim Einschneiden desselben sah man in der Schleimhaut ringförmig neben einander gestellte rundliche Löcher, wovon ein jedes einem darunter gelegenen Stein entsprach. Es fand sich übrigens im ganzen Darmkanal nur diese eine ringförmige Ablagerung. Aehnliche steinartige, aber nur etwa linsengrösse Körper fanden sich zerstreut in beiden Lungen und in der Milz. Bei der mikroskopischen Untersuchung bestanden die Steine aus einem amorphen, fettigen Detritus. Möglicherweise handelt es sich hier um einen der Tuberkulose der Wirbeltiere analogen Prozess, obwohl der mikroskopische Nachweis hierzu nicht geliefert ist. Sehr auffallend war der Umstand, dass wenige Tage nachher eine zweite Schildkröte (ebenfalls *Chelonia imbricata* und mit derselben aus gleicher Heimath zugleich angelangt) zur Section kam, bei der sich genau dieselben Veränderungen fanden. Auch hier beobachtete man steinartige Körper von gleicher Beschaffenheit in der Darmwand, in den Lungen und in der Milz. Auch hier fand sich im Darm eine ringförmige Ablagerung nebst Bildung eines Gürtelgeschwürs. Im Uebrigen fanden sich die Steine in etwas geringerer Verbreitung, als im ersten Fall.